

„Wir sammeln nicht auf der Straße“

Gehörlosenvereine und Polizei warnen vor Abzockern – Frauenhaus hilft Opfern mit Behinderung

Von Maria Stumpf

Zwei Ziele haben sie im Fokus: Gezielt über Gefahren einer betrügerischen Sammlung zu informieren und mit einer Infokampagne zu helfen, wenn Hilfe benötigt wird. Die Gehörlosenvereine Mannheim und Heidelberg warnen mit einer Plakataktion vor betrügerischen Spendensammlern, die zurzeit laut Polizei in der Region unterwegs sind. Zudem hat das Mannheimer Frauenhaus eine spezielle Broschüre für gehörlose Frauen entwickelt. An der Schnittstelle der Kooperationspartner sitzt das Polizeipräsidium Mannheim mit Opferchutzkoordinator Günther Bubenitschek. In der Region seien dreiste Betrüger unterwegs, die mit Sammelbüchsen und Plakataufrufen dafür werben, für Gehörlose zu spenden, erzählen Peter Oedingen, Vorsitzender des Gehörlosenvereins Mannheim und Thomas Kolbenschlager vom Gehörlosenverein Alt Heidelberg. „Niemals sammeln wir auf diese Weise“, warnen sie vor den Abzockern.

Wer mit Sammelbüchse unterwegs ist – egal für wen oder für was – muss laut Polizei eine Sammelerlaubnis der jeweiligen Stadtverwaltung haben. Zwar räumt Kriminalhauptkommissar Bubenitschek ein, dass zurzeit „keine erhöhten gesicherten Zahlen in der Region“ für solche Straftaten vorlägen, man aber wachsam sein müsse: „Da geht es auch um Präventionsarbeit in der Region.“



Will helfen: Gaby Fradin-Pettermann. F.:vaf

Es sei ein besonderes Anliegen der Polizei, gerade Vereine, die Menschen mit Behinderungen vertreten, zu unterstützen. Der Gehörlosenverein Mannheim feiert im September übrigens sein 125-jähriges Bestehen.

Hier kommt nun Gaby Fradin-Pettermann vom Mannheimer Frauenhaus ins Spiel. Mit einer Broschüre will die Einrichtung gehörlosen Frauen helfen, die in Gewaltbeziehungen leben. Es geht

um beschränkte Kommunikationsmöglichkeiten. „Mit diesem Angebot möchten wir von häuslicher Gewalt betroffene gehörlose Frauen dabei unterstützen, aus diesem zerstörerischen Kreislauf herauszufinden“, erklärt die Projektverantwortliche. Laut einer Studie im Auftrag des Bundesfamilienministeriums sei davon auszugehen, dass diese Frauen eine „höhere Betroffenheit häuslicher Gewalt aufweisen“, erklärt die Fachfrau. Sie gehe zudem von einer hohen Dunkelziffer aus – was Kriminalist Bubenitschek bestätigt.

Das Heftchen ist illustriert mit Tipps in einfacher Sprache, in der Region werden verschiedene Hilfsangebote und Ansprechpartner benannt. Die Broschüre wird in Ämtern, Frauenhäusern, Seesorgeeinrichtungen oder Polizeidienststellen in der Region ausgelegt. Die Gehörlosenvereine haben sie bei ihrer Arbeit unterstützt, eine Förderung der Stiftung Fuchs-Petrolub ermöglichte die Finanzierung.

Für Menschen mit Sprach- oder Hörbehinderung gibt es zudem die Möglichkeit, eine spezielle Notfall-SMS bei der Polizei abzusetzen. Auf Handzettel in der Broschüre wird anschaulich beschrieben, wie das funktioniert.

Info: Die Telefonnummer für die Notfall-SMS lautet landesweit 01522/1807110 – und sollte bei jedem sprech- und hörbehinderten Menschen im Handy gespeichert sein.